Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 31 (1905)

Heft: 42

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-439757

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Sonn' allen Barteien ihr Recht, Wenn bas, was fie wollen und forbern Dem Lande nur Rugen bracht'!

Jeboch mit "direkten Aktionen", Untimilitarier=Geschwätz, Streikwilkur und ähnlichen Dingen, Da kommt man bei mir gang "leg".

Für Fortichritt und Ordnung im Lande,

Fürs Wohl aller Bürger barin, Da tampf' ich mit Herz und Stimme, Das ift meine Disziplin!

Zwä G'sätzli.

Es tut mi gottserbarmli chränkä, Ond meh as ebä fallt's mer schwäär; My Bechli wörd bim Donder denkä, As wör mun Gelbsak volli läär, Das Perbstgras ist bigög zom Gruusa, Do frist ä g'ichyde Chue ta Psond; Ond ich wör d'Schold, so chonts d'ros uusa,

3 mues mi ichama wie en Sond!

Du verdienft tein Kompliment Betrus! Witterungsregent! Froft= und Regenpräfident! Dat bas naffe Element, immer, immer konfequent mit bem ichmargen Firmament über uns bas Regiment? Daß man huftet foneugt und flennt faft im gangen Rontinent, ichleunig hinter'n Dfen rennt und fein Sold icon jest verbrennt! Als ein Ramenstagprafent, fommt, jo hoff' ich, ein Moment, wo das himmelsparlament dann verweigert das Batent für den Bitterungsagent. Du verlierst das Dokument, Druckpapier und Bergament. Alter Boltenbruch=Student! Du migbrauchft ja bein Talent und es gibt tein Inftrument, das von deinem Traktament der verwünschten Räffe trennt. Schirm und Ziegel und Zement, fagt ber arme Patient, tropfen gang impertinent. Sicher fterben 10 Progent vom erfrankten Kontigent, da hilft fein Meditament, und fogar ber Abstinent findet blos für Gans und Ent' brauchbar bein Experiment. Rufte bich jum Falliment ober doch jum Teftament, hoffentlich noch vor Abvent. Ber bich heute beilig nennt, ift ein Mensch, ber bich nicht kennt! Simmel Berrichaft Sapperment!

frau Sorge. (Eine Chrenrettung.)

orgen find Teufel, bie einem jeben Bertreten in einigen Tagen fein Gben !" Bon ber Feber ein trauriger Ritter Rrigelte biefen "Bebantenfplitter." Micht fo hatt' er Frau Sorge gefchmäht, Mur von ber Schreibmut aufgebläht, Batt' er bebacht, wie gur Seite fie geht, Schitgend ben Menfchen vor tommender Rot, Oft fogar vor unzeitigem Tob! Rur ein Dans Ohneforge, ein Dummer Rann verwechfeln die Sorge mit Rummer, Der fich eben ftets bann einftellt, Wenn wie bem Megger ber Rot verfallt Alles, mas nur in den Tag hinein Lebt wie auf ber "Maft" ein Schwein -Aber das allergemeinfte Bieh Ift nicht fo unverfcamt bumm wie bie, Die babet fich noch "vornehm" banten, Wenn fie Champagner wie Waffer trinten -Denn er forgt vom Sommer jum Winter Rlüglich für fich und fogar für die Rinder . . Und ber Menfch gar hat ben Berftanb Eben bagu, baß er nicht auf "Sand" Baut, fondern forgt, daß er ftets fet Fest sein Daus nach Naturgeset! Darum die Schmach von Frau Sorge wehre Beber und gebe ihr wieber die Ehre Unbefümmert um windige Schwengel Und nenne fie ftets feinen guten Engel.

Glück im Dech.

Da im wizigen Frankreich die Lächerlichkeit tötet, so mürbe bem tolldreisten Hansmurst Delcasse nach seinem saben Treppenwis der "Enthüllungen" ja "kein Zahn mehr weh tun", — wenn er nicht schon ein falsches Gebiß trüge, weil er sich bereits alle seine Keilerzähne an der Marotkonuß ausgebissen hatte. . . .

Delcassé.

An der Eitelkeit gibt es nichts fo Berbohrtes, als ihre Dünkelhaftigkeit.

Gs ift nicht genug, dumm zu sein, — man muß auch Dummheiten machen! . . .

Mancher bunkt fich ein Uebermensch — und ift boch nur ein Mondkalb.

Ein blinder Draufgeher ist gefährlicher als ein sehender.

Benn einem Frechbachs bie Waste abgeriffen würde, zeigt er auch noch bie Zunge!

Wenn Jemand etwas Dummes macht, sagt man, "er muß Tinte gesossen haben", — war's aber Diplomatentinte, wird's gar was Hochdummes.

Sin bornierter Streber ist an sich schon gefährlich, — wenn er sich aber noch von einem raffinierten Gauner benugen läßt, wird er direkt gesmeingefährlich! —

Die Angelsachsen fischen ja schon lange gern im Trüben — aber gaunerische Wölse, die das Wasser erst selbst trüben, waren sie bis jett doch nicht. . . .

Michel ist wohl ein dummes Schaf, dem man ein Geschorenwerden als verdientes Schidsal gönnen mag, — eine "Schlächterei" ist aber boch etwas anderes. . . .

Aus der zoologischen Botanik.

Es gibt Menschen, welche die Blumensprache nicht kennen. Damit wir von ihnen verstanden werden, mussen wir schon durch die Henblume mit ihnen reden.

Splitter.

Es gibt auch eine niebere, aus dem Hamsterbadensad geborene Unsabhängigleit: Die Samster-Freiheit! Die russischen Duma-Bähler triegen sie von Zarengnaden . . .

Unsere politisch Indolenten vergessen in ihrer Kurzsichtigkeit, daß sie nur als Schweizer, als Enkel weniger beschränkter Uhnen nicht zufällig den russischen oder indischen Sungertod sterben mussen...

Gottesgnadengeburts-Dech.

Wenn man Joseph II. den "Schiller auf dem Throne" nennen kann, dessen Zahrhundert nur leiber seinem Ideal nicht reif war — so IOR den "Alopstock auf dem Throne", für dessen "Messiaden" sein Jahrhundert glücklicherweise — zu reif ist. . .

Die Vorsehung in Deutschland.

Wenn der Hunger das Genie wedt, dann ist dem Michel sein Leerer Fleischipp eigentlich gesund. . .

> Frau Stadtrichter: "Jeh wärid Sie nümme d'fpreche si vor luter Politisiere, bis die Wahle wieder dure sind." Herr Feusi: "Nüd ämal, es ist nümme

Herr Feusi: "Rüb ämal, es ist nümme schön wie s'benand bihandlid; iet ghört mer nüt meh, als daß die sog. Bürger d'Sozialiste in Grundsboden ie verslüechib und d'Sozialiste ziehnd über "Bürger" los, wie wenn i' die gröse Räuber wärtd." Krau Stadtrickter: Es ist äaroki Straf.

Frau Stadtrichter: Es ist ägroßi Straf, es nimmt mi nu Wunder, wie das na

Berr Feusi: "Wie wett's au use cho, menn bed Teil a baweg dli über enand her=

fahrid? Wenn eine ba Bed und ba Milchma regelmähig zahlt und nüb uspfändt ist, so ist er bin Sozialiste scho en Mastburger und bin "Bürgere" ist eine — wenigstes en Anarchist, wenn er zweimal z'Uhersihl usse gseh worden ist oder wenn er dem Pflüeger nu's zit weuscht."

Frau Stadtrichter: "Jä warum thuet ä nüd amal dä "Nebelfpalter" diene recht lächerlich mache, wo meinid, die ganz Welt müch sie um ihr politisch Pstänz intressiere und um ihri Persönlichleit?"

Herr Feusi: "Ja da chämid Sie schön a. Das chamer mache mit em Tütsche Kaiser und mit em Bülow oder dem König vo England, aber da sett si Einer understah, euserne Parteie oder gar Persönlickseite ihrt politische Kleinlichkeite 3'illusstriere, das wär Majestätsbeleidigung.".

Frau Stadtrichter: "Dag diene fo epfintli find?"

Derr Feusi: "Jä nu, wenn's sie sälber agaht, wenn öpper ander hers gnah wirt, lachid s' perse."